

man das Land das glückliche Arabien genannt hat. In diesem Lande wohnten die Araber, ein munteres, thätiges, geistreiches Volk. Ihr ausgebreiteter Handel hatte ihnen mancherlei Kenntnisse verschafft; ihre ausgedehnten Wüsten hatten sie vor den Kriegen mit den benachbarten Nationen bewahrt, und ihr unabhängiges Hirtenleben ihnen eine große Vorliebe für Freiheit verschafft. Sie waren tapfer, edelmüthig, und zeichneten sich durch eine sehr glückliche Fassungskraft aus, so daß zu der Zeit, als das Abendland noch in tiefer Unwissenheit lag, in Arabien schon gute Dichter, geschickte Aerzte und tief sinnige Mathematiker gefunden wurden. In Mecca hatten sie einen ihnen sehr heiligen Tempel, die Kaaba, in welchem die Götzenbilder der verschiedenen Stämme des Landes standen. Doch war durch die unter ihnen wohnenden Juden und Christen die Lehre von Einem Gotte und einer geoffenbarten Religion schon bekannt worden.

Unter diesem Volke mit schönen Anlagen und mannigfaltigen Kenntnissen trat zu Anfange des siebenten Jahrhunderts ein Mann auf, der dazu bestimmt schien, große Bewegungen im Morgen- und Abendlande hervorzubringen. Das war Abul Casem Muhamed oder Mahomed. Er war um das Jahr 569 in Mecca geboren. Sein Vater hieß Abdallah, seine Mutter Amóna, und der Stamm, zu dem er gehörte, war der Stamm Koreisch, aus dem die Beherrscher Mecca's und die Beschützer der heiligen Kaaba gewählt wurden. Mahomed war kaum 2 Jahre alt, da, starb schon sein Vater, und hinterließ nur 5 Kameele und eine alte Sclavin; auch die Mutter lebte nicht lange. Nun nahm sein Großvater (Abu el Motalleb) den sechsjährigen Knaben zu sich, und als er 9 Jahre alt war, erzog ihn sein Oheim Abu-Taleb, ein thätiger Kaufmann, der ihn auf seinen weiten Handelsreisen mitnahm. Indessen wuchs der Knabe zu einem herrlichen Jüngling heran. Das Feuer seiner schwarzen Augen, seine schöne, edle Haltung, sein kräftiger Wuchs zog Aller Augen auf sich, und ließen den künftigen Herrscher ahnen. Dazu hatte ihm die Natur eine große Kraft der Beredtsamkeit gegeben. Keiner konnte seinen Worten widerstehen, wenn er mit Begeisterung sprach. Auf seinen Reisen beobachtete er Länder und Völker mit großer Aufmerksamkeit;

---

theils aus Batavia. Aber 1714 erhielt Ludwig XIV. einen Kaffeebaum geschenkt, der aus Batavia gekommen war, und den man im botanischen Garten in Leiden angepflanzt hatte. Ludwig schickte einen Abkömmling dieses Baums 1720 nach der westindischen Insel Martinique, wo er sich bald unendlich vermehrte, so daß nun Westindien den meisten Kaffee liefert, obgleich der arabische oder levantische mehr geschätzt wird. Von 1750 ungefähr an wurde der Kaffee, weil er nun wohlfeiler geworden war, immer allgemeiner, und verdrängte endlich alle andere Getränke, die man zum Frühstück genossen hatte, Mehl-, Grüt-, Biersuppen u. dergl.; ob zum Schaden oder Vortheil der Gesundheit, mögen die Aerzte entscheiden.